

Christiane Budig: **was bewegt**

Award Winner of Hallescher Kunstpreis 2018

Wohin würdest Du gehen, wenn Du morgen Deine Heimat verlassen müsstest? Diese Frage ist in unseren turbulenten Zeiten allgegenwärtig. Doch wer hat sie sich schon einmal selbst gestellt und ehrlich versucht darauf eine Antwort zu geben? Wie ist das, einen Koffer zu packen und alles hinter sich zu lassen? Wie ist das, in eine ungewisse Zukunft aufzubrechen, in die Fremde zu gehen? Wovor hast Du Angst? Welche Frage stellst Du Dir immer wieder?

Solche und andere existenzielle Fragen stellt Christiane Budig in einer ihrer neuesten Installationen mit dem Titel was bewegt. Es ist der Mensch, mit seinen Empfindungen, seinen Erinnerungen, seiner gesamten Existenz zwischen Tragik und Freude, der im Mittelpunkt ihrer Arbeiten steht. Motivischer Ausgangspunkt ihrer Werke ist der Körper oder das Körperfingert. Über den Körper nehmen wir die Welt sinnlich wahr. In Christiane Budigs Werk wird der Körper zum sozialen Faktor und zu einem Kommunikationsmittel unserer Zeit. Mit der Installation was bewegt gibt die Künstlerin ihren persönlichen

Where would you go if you had to leave home tomorrow? This question is ever-present in our turbulent times. Yet who has asked themselves this question and tried to find an honest answer? What is it like to pack a suitcase and leave everything behind? What is it like to set off into an uncertain future, to leave home? Of what are you afraid? What do you continually ask yourself?

Christiane Budig raises such and other existential questions in her most recent installation was bewegt. Her work is about people and their feelings, their memories, their entire existence between tragedy and joy. Her thematic starting point is the human body or parts of the body. With and through our bodies we experience the world sensuously. In Christiane Budig's work the body becomes a social factor and a means of communication in our times. With the installation was bewegt the artist makes a personal statement on current social issues. The work consists of nine wooden boxes from each of which a small glass torso emerges. The figures rise from out of their boxes like a group of swimmers emerging from a pond. The

Christiane Budig:
„was bewegt“, 2018,
9-teilige Installation,
Glas in Form gesenkt,
Mixed-Media, je Box
30x42 cm, h variabel,
Installationsansicht,
Ausstellung anlässlich
der Verleihung
des Halleschen
Kunstpreises im
Literaturhaus Halle,
November 2018,
photo: Bert Hafermalz



Kommentar zu aktuellen gesellschaftlichen Themen. Die neunteilige Arbeit besteht jeweils aus einer Holz-Box, aus der ein kleiner gläserner Rumpf hervortaucht. Die Figuren erheben sich aus ihren Kästen, als würden sie aus einem Tümpel auftauchen, wie eine Gruppe Schwimmer. Die Torsi erinnern aber auch an die sich aus dem Marmor befreienden Sklaven von Michelangelo. Die große Kraftanstrengung ist deutlich durch das Anspannen der Muskeln herausgearbeitet. Die unterschiedliche Höhe der Sockel bewirkt eine Dynamik, die mitreißend ist. An jede Box ist eine Frage geschrieben und unter jedem gläsernen Rumpf versteckt sich ein kleines Universum, wie unter einer Glocke. Da findet sich auch die Frage: Wohin würdest Du gehen, wenn Du morgen Deine Heimat verlassen müsstest? In dieser Box steht einsam ein kleiner Kosmonaut.

Eine neue Arbeit beginnt Christiane Budig stets mit einer Skizze oder einer Notiz auf einem kleinen Zettel. Die Zettel mehren sich und ergeben langsam ein Bild. Steht das Bild fest, beginnt die Künstlerin ein Modell zu formen, meist aus Ton. Von diesem Modell stellt sie eine Form her, die schließlich der Prototyp für ihre Skulpturen wird. Diese Form wird Christiane Budig mehrfach verwenden, sie ausreizen, bis sie unbrauchbar wird. Dabei hat die Künstlerin in jahrelangem Experimentieren den Formbau perfektioniert. Diesen Arbeitsprozess kann man im fertigen Werk beobachten. Sehr deutlich bei ihren Torsi, wie beispielsweise der Arbeit *disappear* von 2015. Das sind drei je 60 Zentimeter hohe Standbilder einer weiblichen Gestalt, entstanden aus der gleichen Form. Mit jedem



Christiane Budig: „disappear“, 2015, Floatglas, in Form geschmolzen, Betonsockel, drei Teile, h je 60 cm, photo: Christiane Budig



Christiane Budig: Paare aus der Figurengruppe „Die Gezeichneten“, 2013, Glas, Formenschmelze, z.T. graviert und mit Treasuregold bemalt, Betonsockel, h ca. 50 cm, photo: Christiane Budig

torsos also remind, however, of Michelangelo's slaves freeing themselves from the marble. The tensed muscles indicate their immense physical effort. A question is inscribed on each box and hidden below each glass trunk is a small universe, like under a glass dome. There you will also find the question: Where would you go if you had to leave home tomorrow? A small cosmonaut stands lonesome in this box.

Christiane Budig always begins a new work with a sketch or a note on a small slip of paper. The slips multiply and gradually a picture emerges. Once the picture is clear, the artist begins to create a model, usually with clay. With this model she makes a mold, which finally becomes the prototype for her sculpture. Christiane Budig employs these molds repeatedly, wears them out until they are no longer useable. After many years of experimenting, Christiane Budig has perfected her mold-making. We can see this working process in the finished piece, very clearly in her torsos, for instance, her work *disappear* of 2015. It consists of three sixty-centimeter-high statues of a female figure, all made from the same mold. With every casting, the figures are less complete because the glass has less and less purchase in the mold. Viewers try to mentally add the missing elements, to complete the story. The cast acts like a track or trace. Only repetition makes the differences visible, brought out by the minimal transformations and changes caused by the deteriorating form. Each of the three figures has its own story. The passing of time becomes evident here. Repetition and duplication are part of the working method that Christiane Budig utilizes

Abguss wird die Figur unvollständiger, weil das Glas in der Form immer weniger Halt hat. Der Betrachter versucht gedanklich, die verlorenen Elemente hinzuzufügen, die Geschichte zu vervollständigen. Der Abguss wirkt wie eine Spur oder Fährte. In der Wiederholung werden die Unterschiede erst sichtbar, hervorgerufen durch minimale Abwandlung und Veränderung, bedingt durch den Verlust der Form. Jede der drei Figuren hat ihre eigene Geschichte. Das Verstreichen der Zeit wird hier sichtbar. Wiederholung und Vervielfältigung gehört zur Methodik in der Arbeitsweise von Christiane Budig. Diese Methode kommt in vielen Werken zur Anwendung. In der Arbeit Grenzerfahrung von 2018 verschwindet ein Gesicht in mehreren hintereinandergestellten Glasscheiben oder es versucht sprichwörtlich mit dem Kopf durch die Wand zu gehen.

Ein weiteres Stilelement ist die Reduktion. Die Künstlerin verwendet überwiegend farbloses Glas und recyceltes Alltagsglas, das an seinem grünlich bläulichen Schimmer zu erkennen ist. Gerne verwendet sie auch vorgefundene Materialien wie Treibholz. In der Arbeit Der Schwall von 2018 quellen aus einem knapp zwei Meter langen, kunstvoll gewundenen Stück Treibholz Blätter aus ofengeformtem Glas hervor. Das Fundstück, das eine weite Reise hinter sich hat, schlägt ein neues Kapitel in seiner Geschichte auf. ‚Schwall‘ steht hier für seine Herkunft aus den Wogen des Meeres und für den Quell neuen Lebens. Doch sind das überhaupt Blätter? Ein zweiter Blick ist auch hier notwendig, denn die Blätter entpuppen sich als männliche Torsi, die aus dem Holz wachsen. Natur und Mensch bilden eine Symbiose.

Symbiotisch verbinden sich Treibholz und Glas auch in der Arbeit Phantomschmerz von 2018. Wie eine zweite Haut fügen sich hier die mit Draht montierten und verschmolzenen Glasplättchen um das Holz. Sie wirken schützend, wie ein Verband über einer Verletzung,

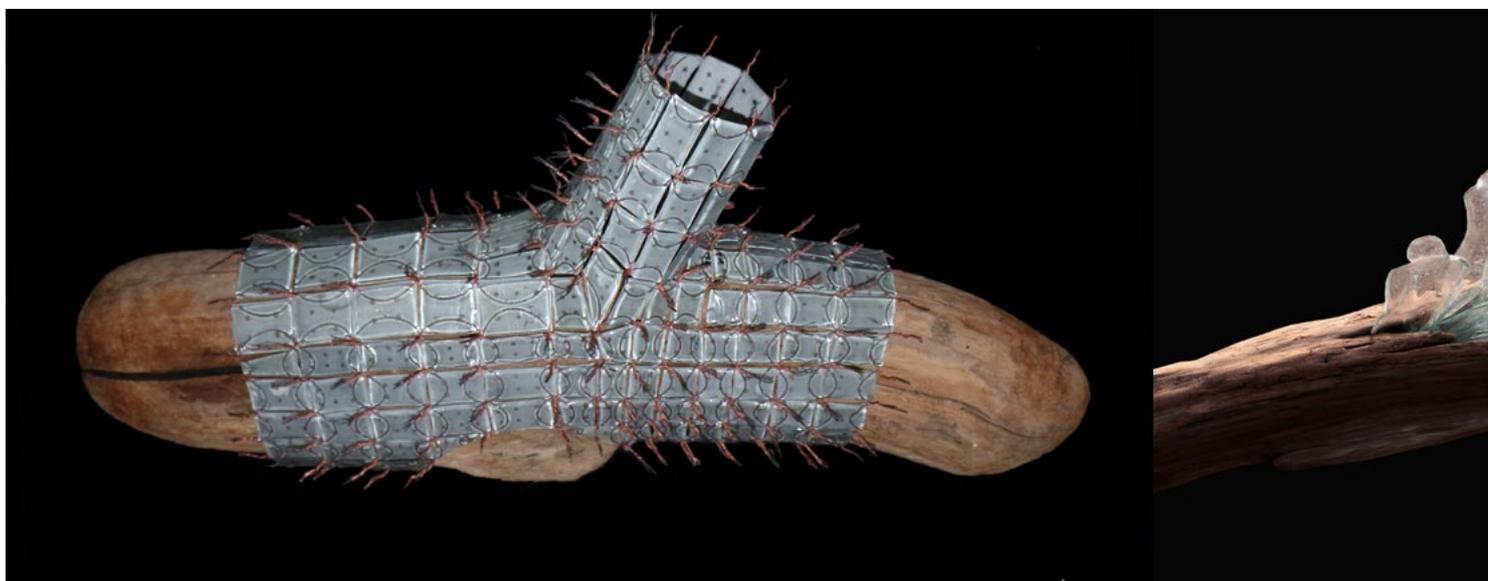


Christiane Budig:
Grenzerfahrung,
2018, Glasscheiben,
gefused, z. T.
Hinterglasmalerei,
Holzbohlen, zwei
Teile, Gesamtmaß
110x200x100cm,
photo: Bert Hafermalz

in many of her works. In Grenzerfahrung of 2018 the face disappears in several glass panes stacked behind one another; it is as if the head is literally trying to break through the wall.

Another stylistic element is reduction. The artist uses primarily colorless glass and recycled everyday glass with its typical, greenish blue hue. She also likes to use found materials such as driftwood. In Der Schwall of 2018, leaves made of hot-formed glass spring from a nearly two-meter-long, sinuously curved piece of driftwood. The found object, which has been on a long journey, begins a new chapter in its history. The title Schwall (torrent) stands for the object's origin from the waves of the ocean and for the source of new life. Yet are the glass pieces indeed leaves? Only on second glance we see that the leaves are in fact male torsos that grow out of the wood. Nature and humankind form a symbiosis.

Driftwood and glass are symbiotically linked in the work Phantomschmerz of 2018 as well. The small rectangular



Christiane Budig: Phantomschmerz, 2018, Floatglas, bemalt, mit Draht verschmolzen, montiert, Treibholz, 90x30x35 cm, photo: Christiane Budig



Christiane Budig und Aysegül Cihangir im Atelier der Künstlerin im Künstlerhaus 188 in Halle. Im Hintergrund der Prototyp zu „was bewegt“, photo: Alexander Mayer

CHRISTIANE BUDIG

EDUCATION

1994 – 96 Studied glass, ceramics, and design at Burg Giebichenstein University of Art and Design Halle (Saale).

1996 – 2002 Studied glass, painting, and graphics at HfKuD Halle.

2002 Graduated with a degree in Visual Arts.

2006-8 Studied art therapy at Dresden Academy of Fine Arts.

PROFESSIONAL EXPERIENCE

Since 2002 Works freelance in Halle; member of Berufsverband Bildender Künstler Sachsen-Anhalt e. V.

2004 – 6 Taught painting and graphics in the area of Primary School Education at Martin Luther University of Halle-Wittenberg.

AWARDS AND SCHOLARSHIPS (SELECTED)

2003 International glass-art prize: Jutta Cuny-Franz Memorial Award.

2003 First prize, design competition in Zorbau, Saxony-Anhalt.

2006 Scholarship of Kunststiftung Sachsen Anhalt.

2006 Invitation to lecture at Glass Art Society 36th Annual Conference, St. Louis, USA.

2018 Hallesche Kunstpreis 2018.

UPCOMING EXHIBITIONS

Group Exhibitions

In-house Exhibition, Künstlerhaus 188, Halle (Saale), Germany, 16 November - 8 December 2019

Unveiling of the sculpture „give me a shelter – Bauhaus im Spiegel der Pflege“ on the 100th anniversary of the Bauhaus in the Diakonissenkrankenhaus Elbingerode, Cultural Foundation Saxony-Anhalt, November 2019

der optimierte Mensch: Momente der Industriekultur, Museum der bildenden Künste Leipzig, 12 December 2019 – 1 March 2020

Daniel Rothenfeld and Christiane Budig – Painting and Glass, Galerie Root, Berlin, 10 January – 21 February 2020

SOLO EXHIBITION

Christiane Budig „DurchSicht - Interventionen mit Glas“, solo exhibition Neuenburg Castle in Freyburg (Unstrut), Germany, 5 July to 4 October 2020.

oder wie eine Prothese, die ein verlorenes Glied ersetzt. Vielleicht ist das eine Anspielung auf den dumpfen Schmerz, den manche Nachricht auslöst. Oder ist es ein Hinweis auf eine zerbrochene Liebe, die einen wie amputiert zurücklässt?

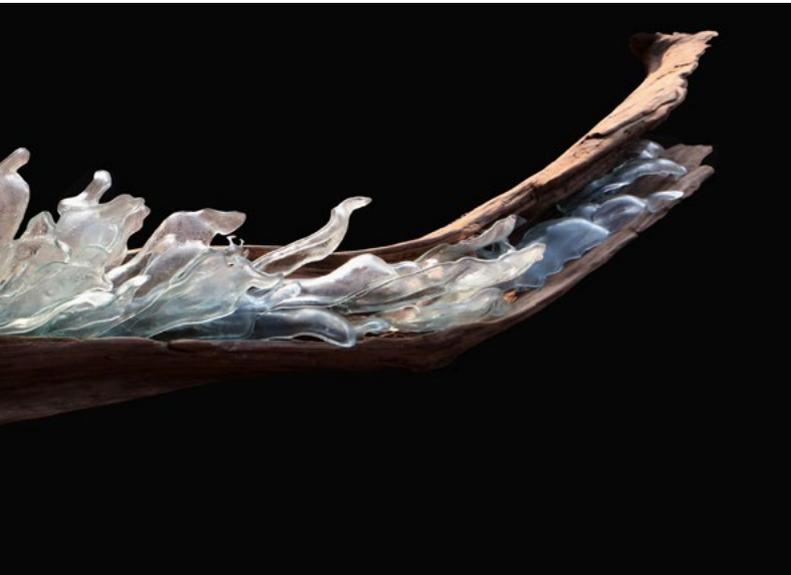
Christiane Budig schaut auf das Individuum, das sich durch die Widrigkeiten des Lebens seinen Weg bahnt. Ihre Arbeiten sind wie Momentaufnahmen von Gefühlen, ein Spot im Leben eines Menschen. Sie thematisiert die Verletzlichkeit, aber auch die Stärke des Menschen. Mitten in ihren Werken finden wir uns wieder. Sie sprechen unsere Sinne an, die stillen, minimalistischen Arbeiten der Künstlerin Christiane Budig.

Aysegül Cihangir, Kunsthistorikerin M.A., Betreuerin der Kunstsammlung der Alexander Tutsek-Stiftung, München

glass pieces, fused and mounted with wire, wind around the wood like a second skin. They are a form of protection, like a bandage around an injury, or like a prosthesis that replaces a lost limb. Perhaps it is an allusion to the dull pain that bad news triggers. Or perhaps it indicates a lost love that leaves us behind feeling amputated.

Christiane Budig looks at the individuals who make their way through the banes of life. Her works are like snapshots of feelings, like a spot in someone's life. She addresses the fragility but also the strength of people. In the midst of her works, we find ourselves. Her works appeal to our senses—the still, minimalist works of the artist Christiane Budig.

Aysegül Cihangir, art historian, M.A., in charge of the art collection of the Alexander Tutsek-Stiftung, Munich. Translated from German by Claudia Lupri



Christiane Budig: „Der Schwall“, 2018, Floatglas, gefused, in Treibholz montiert, l 160 cm, photo: Bert Hafermalz



Christiane Budig: „vergessene Erinnerungen“, 2011, 2- teilig, Glas mit Draht verschmolzen, montiert und graviert, je 50x70 cm, photo: Bert Hafermalz